

Die deutsch-französischen Beziehungen, die Europäische Union und der Mittelmeerraum

Ausführlicher Bericht

Eine deutsch-französische Meinungsumfrage durch Harris Interactive im Rahmen des IV. Genshagener Forums (21.-22.11.2013)

Vom 26. September bis zum 4. Oktober 2013 online durchgeführte Umfrage:

- In Frankreich: 1000 repräsentativen Einzelpersonen aus der französischen Bevölkerung ab 18 Jahren
- In Deutschland: 1000 repräsentativen Einzelpersonen aus der deutschen Bevölkerung ab 18 Jahren
- Quotierungsmethode und Erhebung anhand folgender Kriterien: Geschlecht, Alter, sozioprofessionelle und regionale Zuordnung des/der Befragten

Das **Genshagener Forum**, ein Kooperationsprojekt der Stiftung Genshagen und des Institut Montaigne, bringt jedes Jahr ungefähr einhundert deutsche und französische Entscheidungsträger und Vertreter aus Politik, Diplomatie, Wirtschaft, Kultur und Medien zusammen, um über ein zentrales Thema der Zukunft Europas zu diskutieren. Ziel dieser Begegnungen ist es, **den deutsch-französischen Dialog und dessen Sichtbarkeit zu stärken**, sowie der Europadebatte in beiden Ländern neue Impulse zu geben.

Im Auftrag der Stiftung Genshagen und des Institut Montaigne hat Harris Interactive 2013 im Rahmen der Vorbereitungen des *IV. Genshagener Forums für deutsch-französischen Dialog* zum Thema **„Die Europäische Union, Nordafrika und der Mittelmeerraum: Gegenseitige Erwartungen, gemeinsame Perspektiven?“** in Deutschland und Frankreich je 1000 repräsentativ ausgewählte Bürger befragt, um ihre Wahrnehmung der deutsch-französischen Beziehungen sowie ihre Bewertung und ihre Wünsche bezüglich der Beziehungen zwischen der Europäischen Union (EU) und den Ländern des Mittelmeerraums aufzuzeigen.

Das Ziel der Umfrage bestand in diesem Jahr¹ zum einen darin, zu messen, wie sich **die Wahrnehmung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich** seit den bereits in den Jahren 2011² und 2012³ im Rahmen des *Genshagener Forums* durchgeführten Umfragen entwickelt hat. Über dieses erste Meinungsbarometer hinaus ging es zum anderen darum herauszufinden, wie Deutsche und Franzosen **den Mittelmeerraum wahrnehmen**, wie sie **den „Arabischen Frühling“ und seine Folgen** für die Länder Nordafrikas und für die EU sehen

¹ An dieser Stelle sei kurz auf den politischen Kontext in Frankreich und Deutschland zum Zeitpunkt der Umfrage (September 2013) verwiesen: In Frankreich waren etwas mehr als ein Jahr nach der Wahl François Hollandes nur 29% der Ansicht, dass der französische Staatspräsident eine gute Politik für Frankreich mache. In Deutschland gewann Angela Merkels Partei (CDU) im September einmal mehr die Bundestagswahlen, was es der Bundeskanzlerin ermöglicht, die dritte Amtszeit in Folge für sich zu beanspruchen.

² Vgl. die im Rahmen des *Genshagener Forums von 2011* durchgeführte Umfrage mit dem Titel **„Migration und Integration in Frankreich, Deutschland und Europa“**, online unter [diesem Link](#) abrufbar. unter

³ Vgl. außerdem die im Rahmen des *Genshagener Forums von 2012* durchgeführte Umfrage mit dem Titel **„Einstellungen zur Energiepolitik in Frankreich, Deutschland und Europa und zu den deutsch-französischen Beziehungen“**, online unter [diesem Link](#) abrufbar unter.

und welche **Beziehungen sie sich zwischen der Europäischen Union und dem Mittelmeerraum** wünschen würden.

Wie bewerten Franzosen und Deutsche die Haltung der EU (und ihrer Mitgliedstaaten), die diese gegenüber den Ländern des „arabischen Frühlings“ eingenommen hat? Wie wird der Mittelmeerraum seit den arabischen Umbrüchen wahrgenommen? Befürworten die Menschen in Frankreich und Deutschland eine mögliche Intensivierung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern? Sind sie im Hinblick auf deren Zukunft eher zuversichtlich oder in Sorge?

Was sind die wichtigsten Ergebnisse dieser Umfrage?

Zunächst soll betont werden, dass zwar hier und da Unterschiede in der Wahrnehmung der Deutschen und der Franzosen zu beobachten sind, **die französischen und die deutschen Antworten aber in vielen Punkten sehr nah beieinander liegen.**

- **Deutsch-französische Beziehungen**

Mehr als 9 von 10 Franzosen nennen spontan Deutschland als wichtigsten Partner Frankreichs innerhalb der Europäischen Union. **Umgekehrt gilt das für etwas mehr als 8 von 10 Deutschen**, die Frankreich als besonders guten Partner nennen. Die Häufigkeit, mit der von den Franzosen Deutschland und von den Deutschen Frankreich genannt wird, ist seit der ersten Befragungswelle dieses Meinungsbarometers im Jahr 2011 kontinuierlich gestiegen.

- **Beziehungen zwischen den Mitgliedsstaaten und der Europäischen Union**

Beide Bevölkerungen erklären, **die deutsch-französischen Beziehungen seien für die Zukunft der Europäischen Union von großer Bedeutung** (Durchschnittswert von 7,8 auf einer Skala von 1 bis 10). Nach einem leichten Rückgang in der Umfrage von 2012 kann bei diesen Zahlen nun ein signifikanter Anstieg verzeichnet werden – ein Zeichen dafür, dass der deutsch-französische Dialog in den Augen der Befragten beider Länder nach wie vor ein

Eckstein des Europäischen Einigungsprozesses bildet. Auch **die Wertung, die bezüglich der Qualität der deutsch-französischen Beziehungen vergeben wurde, ist seit dem letzten Jahr gestiegen, vor allem auf deutscher Seite (7; + 0,6 Prozentpunkte im Vergleich zu 2012),** aber in etwas geringerem Maße auch in Frankreich (5,9; +0,1 Prozentpunkte). Zugleich bezeichnen in Frankreich jedoch weiterhin 40% der befragten Personen (-5 Prozentpunkte) die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich als „schlecht“, gegenüber nur 17% der Deutschen.

Während die deutsch-französische Partnerschaft als wichtiger und harmonischer wahrgenommen wird als noch im letzten Jahr, gilt das keineswegs für die Europäische Union. Denn **immer mehr Franzosen (40%, was +11 Prozentpunkte gegenüber 2012 bedeutet) ebenso wie Deutsche (44%, was +14 Prozentpunkten entspricht) würden es befürworten, wenn die Europäische Union über weniger Machtbefugnisse verfügen würde – zugunsten einer größeren Souveränität der einzelnen Staaten.** Diese Sichtweise ist besonders in den Bevölkerungsgruppen mit niedrigem sozioökonomischem Status verbreitet und nimmt dort auch weiter zu; in Frankreich findet man sie besonders oft bei denjenigen Personen, die erklären, sie stünden dem Front National nahe.

- **Frankreich und Deutschland, die Europäische Union und der Mittelmeerraum**
Zu welchen Ländern im Mittelmeerraum sollten besonders enge Beziehungen geknüpft werden?

Der zweite Teil der im Rahmen des jährlich stattfindenden Genshagener Forums durchgeführten Umfrage von 2013 beschäftigt sich mit den Beziehungen der Europäischen Union zu den Ländern des Mittelmeerraums, insbesondere zu denjenigen, die den „Arabischen Frühling“ erlebt haben. Hier sei zunächst festgehalten, dass sich **fast die Hälfte der Deutschen und mehr als ein Drittel der Franzosen zu überhaupt keinem Land im Mittelmeerraum einen Ausbau der Beziehungen wünscht.** Von den vorgeschlagenen Ländern nennen die Franzosen vor allem **Marokko (36%), die Türkei (28%) und Algerien (23%),** während die Deutschen **die Türkei auf Platz 1 setzen (31%), gefolgt von Israel (25%)**

und Ägypten (18%). Außerdem zeigt die Umfrage zwar, dass die absolute Mehrheit sowohl der Franzosen als auch der Deutschen eine aktivere Rolle der Türkei bei der Vermittlung zwischen der Europäischen Union und den Mittelmeerländern befürwortet, zugleich aber nur wenige (13% der Franzosen und 15% der Deutschen) ihren EU-Beitritt wollen.

- ***Die empfundene Nähe gegenüber den Ländern des Mittelmeerraums***

Weder im kulturellen, wirtschaftlichen, politischen oder gesellschaftlichen Bereich noch im Hinblick auf ihre Lebensweise fühlen sich die befragten Franzosen und Deutschen diesen Ländern besonders nah. Eher noch fühlen sie sich ihnen in geografischer (66% der befragten Franzosen, 53% der Deutschen) oder, wenn auch etwas weniger ausgeprägt, in historischer Hinsicht nahe (46% der Franzosen, 36% der Deutschen). **Hier sei darauf hingewiesen, dass 23% der Franzosen und 29% der Deutschen, die an dieser Umfrage teilgenommen haben, erklären, dass sie sich diesen Ländern in keinem der genannten Bereiche nahe fühlen.** Dies könnte zum Teil erklären, warum vertiefte Beziehungen zu diesen Ländern als so wenig erstrebenswert empfunden werden.

- ***Sichtbarkeit, empfundene Nähe und Sorgen in der Folge der arabischen Umbrüche***

Die Protestbewegungen des sogenannten „Arabischen Frühlings“ haben zwar bewirkt, dass etwas mehr als die Hälfte der Befragten die Situation der Länder im Mittelmeerraum besser verstehen, **dennoch hat das zu keinem größeren Gefühl der Nähe zu ihnen geführt** (35% in Frankreich und 38% in Deutschland). Den befragten Franzosen und Deutschen zufolge hat der „Arabische Frühling“ vor allem zu größeren **Flüchtlingströmen nach Europa geführt** (68% bzw. 78%) **und das Risiko terroristischer Anschläge in den Ländern der EU erhöht** (58% in beiden Ländern). Zugleich sind jedoch auch 52% der Franzosen und 54% der Deutschen der Ansicht, dass der „Arabische Frühling“ in seiner Folge eine schrittweise Entwicklung demokratischer Prozesse und Institutionen in diesen Ländern bewirkt.

- ***Direkte, indirekte oder gar keine Unterstützung?***

Gewünschte Interventionsformen im Rahmen des „Arabischen Frühlings“

Jeder vierte Franzose ist der Ansicht, sein Land habe den in die Aufstände involvierten zivilgesellschaftlichen Bevölkerungsgruppen zu viel Unterstützung entgegengebracht, während 32% der Deutschen das umgekehrte Gefühl haben. **59% der Deutschen erklären, sie hätten sich eine direkte oder indirekte Form des Eingreifens Deutschlands im „Arabischen Frühling“ gewünscht, gegenüber 48% der befragten Franzosen. 52% der Letzteren sind der Meinung, Frankreich hätte nicht intervenieren sollen oder hätte ausreichend interveniert, gegenüber 40% der Deutschen.** Beide hätten diplomatischen oder humanitären Lösungen den Vorzug gegeben; die Deutschen erklären jedoch etwas häufiger, sie hätten sich gewünscht, dass Deutschland den betroffenen Staaten bei der Ausbildung von Polizei und Armee der neuen Machthaber hilft (24% gegenüber 13% in Frankreich) oder Flüchtlinge aufnimmt (22% gegenüber 7% in Frankreich).

Nur einer von vier Befragten zeigt sich in Bezug auf die Zukunft der Länder, die den „Arabischen Frühling“ erlebt haben, optimistisch – unabhängig davon, ob es sich um deren wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Zukunft handelt. So sind 72% der französischen und 74% der deutschen Befragten hinsichtlich der ökonomischen Entwicklung in diesen Ländern pessimistisch, 75% bzw. 73% sind es hinsichtlich der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung. **Nichtsdestotrotz wünschen sich eine Mehrheit der Franzosen und drei Viertel der Deutschen, dass ihr Land engere wirtschaftliche und politische Beziehungen zu den Ländern im Mittelmeerraum knüpft.** Diese durchaus als wichtig erachtete Intensivierung der Beziehungen wird jedoch nicht als vorrangige Aufgabe empfunden, und es ist auch eine gewisse Unentschlossenheit zu beobachten im Hinblick darauf, welche politische Ebene die richtige ist, um diese Beziehungen zu initiieren und umzusetzen: die bilaterale Ebene der einzelnen Mitgliedsstaaten (44% der Franzosen und der Deutschen) oder die – zugleich regionale und globalere – EU-Ebene (56% der Franzosen und der Deutschen).

Teil 1: Die deutsch-französischen Beziehungen und der europäische Einigungsprozess

Deutschland und Frankreich – mehr denn je unverzichtbare Partner füreinander

93% der Franzosen bezeichnen spontan Deutschland als wichtigsten Partner Frankreichs innerhalb der EU, was umgekehrt für 81% der Deutschen gilt, die spontan Frankreich als besonders wichtigen Partner ihres Landes innerhalb der EU nennen. Die jeweiligen Prozentpunkte sind im Vergleich zu 2012 und 2011 gestiegen. Insbesondere in Frankreich lässt sich eine Zunahme dieser Wahrnehmung feststellen – dort ist der Anteil der Personen, die Deutschland nennen, gegenüber dem Vorjahr um 9 Prozentpunkte gestiegen. Deutschland, das oft als gutes Beispiel angeführt wird, insbesondere aufgrund seines guten wirtschaftlichen Abschneidens und seiner im Vergleich zu Frankreich niedrigeren Arbeitslosenquote, stellt also für die Franzosen einen Partner der ersten Wahl dar – nicht zuletzt auch aufgrund der Popularität Angela Merkels. Andere Länder werden im Hinblick auf eine besonders gute Beziehung deutlich seltener genannt.

Bei genauerer Betrachtung stellt man fest, **dass sämtliche Bevölkerungsgruppen und auch die Anhänger aller politischen Kräfte diese starke Verbindung zwischen Deutschland und Frankreich herstellen**. Innerhalb der französischen Bevölkerung wird Deutschland von 97% der Anhänger der PS (*Parti Socialiste* – Sozialistische Partei; +10 Prozentpunkte) sowie von 96% der Anhänger der UMP (*Union pour un Mouvement populaire* – Union für eine Volksbewegung; +1 Prozentpunkt) als besonders wichtiger Partner genannt. Selbst die Sympathisanten des Front National teilen mehrheitlich diese Meinung (89%). Dasselbe findet man auf der anderen Rheinseite, wo 88% der Anhänger von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (+12 Prozentpunkte), aber auch 82% der Anhänger der SPD⁴ (+3 Punkte) und 83% der Anhänger der CDU/CSU (+2 Prozentpunkte) angeben, Frankreich sei der wichtigste Partner Deutschlands in der EU. An dieser Stelle sei betont, dass – wie auch schon bei den letzten beiden Befragungswellen – in beiden Ländern ältere Personen und diejenigen Personen mit

dem höchsten Bildungsabschluss häufiger Frankreich bzw. Deutschland als wichtigsten Partner genannt haben.

Franzosen und Deutsche sind sich über die gewachsene Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen und ihre Verbesserung seit 2012 einig.

Mit der im letzten Jahr durchgeführten Umfrage konnte gezeigt werden, dass die deutsch-französische Partnerschaft zwar eine Hauptachse der Politik in den jeweiligen Ländern geblieben ist, Franzosen und Deutsche zugleich aber der Existenz guter Beziehungen zwischen ihren beiden Ländern etwas weniger Bedeutung zumaßen. Die durch die Medien verbreiteten Unstimmigkeiten zwischen den beiden Ländern, insbesondere in Bezug auf den richtigen Weg aus der Schuldenkrise in Europa und die Militärintervention in Libyen, aber auch der deutlich bekundete Wille der beiden Staats- und Regierungschefs, auch zu anderen EU-Ländern engere Beziehungen zu knüpfen, könnten zu dieser Wahrnehmung beigetragen haben.

Ende des Jahres 2013 ist der Befund nun ein anderer. Denn trotz der Meinungsverschiedenheiten über die Militärintervention in Mali und über die Veröffentlichung der Erstfassung eines Textes der französischen Sozialistischen Partei vom April letzten Jahres, der sich mit Europa befasst und die „deutsche Sparpolitik“ kritisiert, **erklären die Franzosen und die Deutschen freimütig, die Beziehungen zwischen ihren beiden Ländern seien wichtig für die Zukunft der Europäischen Union.** So geben jeweils 61% der Deutschen und der Franzosen eine Wertung zwischen 8 und 10 für die Bedeutung dieser Beziehungen ab, was im Vergleich zum Vorjahr einem Zuwachs von 14 Prozentpunkten in Frankreich und 8 Prozentpunkten in Deutschland entspricht. 27% der Bewohner der beiden Länder benoten diese Beziehungen eher mit 6 oder 7 und nur 4% bis 5% geben ihnen eine Bewertung, die schlechter ist als 5. **Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 7,8 genießt die Bedeutung des deutsch-französischen Dialogs also eine hohe Zustimmung.**

Betrachtet man dies im Detail, so stellt man fest, **dass, wie schon 2012, Personen, die älter sind als 65 und Personen mit einem höheren Bildungsabschluss und höherem Einkommen sowie in Frankreich die Anhänger der Rechten und in Deutschland die der CDU/CSU eher geneigt sind, die Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen für die EU anzuerkennen.** Umgekehrt bewerten in Frankreich die Befragten mit niedrigerem sozioökonomischem Status und niedrigerem Bildungsniveau etwas seltener diese Bedeutung (Bewertung von 7,4 gegenüber 8,2 bei den Personen mit höherem Bildungsabschluss). Auch in Deutschland messen Personen mit niedrigerem Einkommen dieser Beziehung eine etwas geringere Bedeutung zu (7,3).

Es ist also festzuhalten: **Die Entwicklung der Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen in der Wahrnehmung der Befragten, ist in Frankreich sowohl auf der rechten (8,5; +1 Prozentpunkt) als auch auf der linken Seite des politischen Spektrums (7,5; +0,7 Prozentpunkte) und in Deutschland sowohl bei den Anhängern der CDU/CSU (8,2; +0,7 Prozentpunkte) als auch bei denen der SPD (8; +0,4 Prozentpunkte) angestiegen .** Der Rückgang, der noch 2012 festzustellen war, wurde damit ausgeglichen.

Dass die Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen in der Wahrnehmung der Befragten angestiegen ist, geht mit dem Gefühl einer Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern einher – ein Gefühl, dass in Frankreich nur schwach ausgeprägt ist (5,9 gegenüber 5,8 im Vorjahr), in Deutschland dagegen etwas stärker (7 gegenüber 6,4 im Vorjahr). Die Deutschen bewerten die Qualität der deutsch-französischen Beziehungen damit heute besser als zu dem Zeitpunkt, als dieses Meinungsbarometer erstmals erstellt wurde, während die Franzosen nicht mehr auf den Wert von 2011 kommen (Bewertung von 6,4). Auch wenn sie die deutsch-französischen Beziehungen innerhalb der EU als wichtig erachten, scheinen die Franzosen doch eher auch die Meinungsverschiedenheiten in Erinnerung behalten zu haben, die in jüngster Zeit zwischen den beiden Ländern aufgetreten sind.

In Frankreich sind 40% der Befragten (-5 Prozentpunkte) der Ansicht, die deutsch-französischen Beziehungen seien eher schlecht, und geben ihr eine Bewertung zwischen 1 und 5, während 45% (+5 Prozentpunkte) sie als mittelgut (Bewertung mit 6 oder 7) und 15% (+1 Prozentpunkt) als sehr gut bewerten (8 bis 10). In Deutschland bezeichnen nur 17% der Befragten die deutsch-französischen Beziehungen als schlecht (-12 Prozentpunkte), während 44% sie als mittelgut (+1 Prozentpunkt) und sogar 38% als sehr gut bewerten (+10 Prozentpunkte). Es sind also vor allem die Deutschen, die der Ansicht sind, dass sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern während der letzten zwölf Monate verbessert haben, während die Franzosen in diesem Punkt eher etwas vorsichtig bleiben.

Bei detaillierterer Betrachtung stellt man fest, dass die Anhänger der CDU/CSU (7,4; +1 Prozentpunkt) und die von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (7,1; +0,9 Prozentpunkte) häufiger dieser Meinung sind. **In Frankreich sind es öfter die jüngeren Befragten im Alter von 18 bis 29 Jahren, die die deutsch-französischen Beziehungen als „gut“ bewerten (6,3 gegenüber 5,9 im Durchschnitt), während es in Deutschland die Menschen im mittleren Alter (50 bis 64 Jahre) sind, die ihnen die höchste Wertung geben (7,4 gegenüber 7 im Durchschnitt).** Die jungen Deutschen sind in diesem Punkt nach wie vor, wie auch schon im Vorjahr, ein wenig kritischer (6,6). Des Weiteren kann man feststellen, **dass die Befragten mit niedrigem sozioökonomischem Status in beiden Ländern eher dazu neigen, die deutsch-französischen Beziehungen als positiv zu bewerten, als die Bessergestellten.**

Möglicherweise haben die Feierlichkeiten zum Jahrestag des deutsch-französischen Freundschaftsvertrag⁵ im Januar dieses Jahres, dazu beigetragen, dass die Beziehungen trotz der handfesten Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen als verbessert wahrgenommen werden. Die Franzosen sind bezüglich des Zustandes der deutsch-französischen Beziehungen zwar nach wie vor etwas zurückhaltender, doch auch bei ihnen ist zu beobachten, dass sich das Klima im Vergleich

⁵ Im Jahr 2013 wurde das 50-jährige Jubiläum der Unterzeichnung des als Elysée-Vertrags bekannten Vertrags durch General de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer zelebriert.

zum Vorjahr beruhigt hat und dem Tandem, das Frankreich und Deutschland innerhalb der Europäischen Union bilden, eine größere Bedeutung zugestanden wird.

Immer mehr Franzosen und Deutsche wollen, dass die Europäische Union künftig weniger und die Staaten wieder mehr Macht bekommen

Während sich die beiden Partner Deutschland und Frankreich im Laufe des vergangenen Jahres wieder angenähert zu haben scheinen, zeigt die Umfrage, dass die Europäische Union weniger positiv gesehen wird. Denn **immer mehr Befragte geben an, dass sie die Europäische Union im Vergleich zu den Mitgliedstaaten künftig mit weniger Macht ausgestattet sehen wollen: 40% in Frankreich, 44% in Deutschland**. Diese Anteile bilden zwar immer noch die Minderheit, verzeichnen jedoch im Vergleich zum Vorjahr einen starken Zuwachs (+11 und +14 Prozentpunkte). Es handelt sich also um **eine reale Entwicklung, die zudem auch von anderen Umfragen bestätigt wird**. So zeigen auch die Ergebnisse des Eurobarometers⁶ ein immer größeres Misstrauen gegenüber der Union: Im Frühjahr 2013 gaben nur 31% der Europäer im Eurobarometer an, sie würden der Europäischen Union Vertrauen entgegenbringen – gegenüber 33% im Herbst 2012, 41% im Frühjahr 2011 und sogar 57% im Frühjahr 2007. Mit 34% respektive 29% ihrer Bürger, die ihr Vertrauen in die Europäische Union zum Ausdruck bringen, liegen Frankreich und Deutschland ungefähr im europäischen Durchschnitt.

Dass in Frankreich immer mehr Befragte für eine andere Machtverteilung zwischen der EU und den Mitgliedsländern plädieren, muss auch im Zusammenhang mit dem Aufstieg des Front National gesehen werden. So erklären in dieser Umfrage **55% der Anhänger des Front National (+18 Prozentpunkte), dass sie sich wünschten, die EU würde mit weniger Befugnissen ausgestattet und stattdessen würden den Mitgliedsstaaten mehr Rechte zukommen**. Am höchsten ist die Wahrscheinlichkeit, der EU weniger Befugnisse zugestehen zu wollen, bei den Vertretern der Bevölkerungsgruppen mit niedrigem sozioökonomischem

⁶ Quelle: Standard-Eurobarometer 79, Frühjahr 2013,
http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb79/eb79_first_de.pdf

Status (44%; +13 Prozentpunkte). In Deutschland wird diese Position vor allem von Männern (48%), Personen im Alter von 50 bis 64 Jahren (52%) und Arbeitern (52%) vertreten.

Umgekehrt **geben ein Viertel der Einwohner beider Länder an, sie würden es begrüßen, wenn die Europäische Union mit immer mehr Machtbefugnissen ausgestattet würde, während ein Drittel den derzeitige „Status Quo“ bevorzugt.** In Frankreich sind es die Personen, die älter sind als 65 Jahre, die sich am häufigsten eine erweiterte Machtbefugnis für die Europäische Union wünschen würden (36%), aber auch höhere Angestellte und Freiberufler (41%), Personen mit sehr hohem Bildungsabschluss (37%) und Anhänger der Sozialistischen Partei (36%) sowie der UDI⁷ (50%). In Deutschland variieren die Ergebnisse weniger stark in Abhängigkeit vom Alter der Befragten, aber man kann ebenfalls feststellen, dass sich diejenigen mit dem höchsten Bildungsabschluss (34%) und diejenigen mit dem höchsten Einkommen (38%) sowie die Einwohner des Bundeslandes Berlin-Brandenburg (44%) am häufigsten eine Ausweitung der Befugnisse der EU wünschen. In politischer Hinsicht sind es die Sympathisanten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der Partei DIE LINKE, die eher diese pro-europäische Haltung einnehmen als die Anhänger der CDU/CSU oder diejenigen der SPD (38% und 34% gegenüber 22% und 27%).

Teil 2: Die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und den Ländern des Mittelmeerraums sowie die Wahrnehmung der Folgen der Arabischen Umbrüche

Während die Franzosen vor allem einen Ausbau der Beziehungen der Europäische Union zu Marokko befürworten, ziehen die Deutschen engere Beziehungen zu Tunesien vor. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Hälfte der Deutschen und mehr als ein Drittel der Franzosen mit keinem der Länder im Mittelmeerraum eine Vertiefung der Beziehungen befürwortet.

⁷ Die UDI (Union des Démocrates Indépendants – Union freier Demokraten) ist eine politische Mitte-rechts-Partei (ein Parteizusammenschluss).

48% der Deutschen und 36% der Franzosen geben an, zu keinem der vorgeschlagenen Länder eine Vertiefung der Beziehungen der EU zu befürworten. Diese Meinung wird vor allem von Frauen geäußert (60% der deutschen und 42% der französischen Frauen), von Personen im Alter zwischen 30 und 39 Jahren (54% respektive 41%) sowie von denjenigen Menschen mit dem niedrigsten Bildungsniveau (57% und 44%). Auch von den Sympathisanten des französischen Front National wird dieses Gefühl in hohem Maße geteilt (60%). Umgekehrt nennen Männer, ältere Personen, Befragte mit hohem Bildungsniveau und Anhänger des linken Parteienspektrums tendenziell zumindest *ein* Land – entweder im Maghreb⁸ oder im Mittleren Osten.

Von denjenigen, die zumindest *ein* Land nennen, **entscheiden sich 49% der Franzosen und 24% der Deutschen für ein Land im Maghreb.** Die Franzosen befürworten in erster Linie einen Ausbau der Beziehungen zu **Marokko (36%)**, es folgen **Algerien (23%)** und **Tunesien (21%)**, alle drei Teil des ehemaligen französischen Kolonialraums. Von den **Deutschen** hingegen nennen **14% Marokko, 12% Tunesien** und nur **6% Algerien**. Beiderseits des Rheins nennen nur sehr wenige Libyen (3%).

36% der Franzosen wie der Deutschen geben **wenigstens ein Land im Nahen Osten an**, mit dem sie die Aufnahme von engeren Beziehungen begrüßen würden. Die **Deutschen** wünschen sich häufiger als die befragten Franzosen, dass die Europäische Union **ihre Beziehungen zu Israel (25% gegenüber 23%) und zur Palästinensischen Führung (12% gegenüber 8%) vertieft.** Dies kann insbesondere mit historischen Gründen erklärt werden. 12% der Franzosen nennen den Libanon als eines der drei Länder, mit denen sie einen Ausbau der Beziehungen der EU befürworten, während das nur für 3% der Deutschen der Fall ist. Und schließlich sei noch darauf hingewiesen, dass in beiden Ländern 5% der befragten Personen Jordanien nennen und 3% Syrien. Präzisiert werden soll außerdem, dass die Anhänger der französischen rechten Parteien häufiger als der Durchschnitt Länder des Nahen Ostens nennen (47% gegenüber 36% im Durchschnitt), während Anhänger des linken Parteienspektrums eher Länder des Maghreb anführen (64% gegenüber 49% im

⁸ Der Begriff Maghreb bezeichnet hier ein geografisches Gebiet in Nordafrika, das Algerien, Marokko, Tunesien und Libyen beinhaltet.

Durchschnitt). In Deutschland nennen die Sympathisanten des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (34%) und vor allem der FDP (47%) häufiger als der Durchschnitt Maghreb-Länder.

Wenden wir uns nun für einen Moment **der Türkei** zu – einem Land, das im April 1987 seinen Aufnahmeantrag in die damalige Zollunion gestellt hat und dessen Beitrittsverhandlungen immer noch im Gang sind. **Die Türkei ist das Land, mit dem nach Ansicht der Deutschen die Europäischen Union ihre Beziehungen am stärksten ausbauen sollte (31%)**. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass in Deutschland eine große türkische Gemeinde lebt. Neueren deutschen Statistiken⁹ zufolge leben in Deutschland ungefähr 1,7 Millionen Türken, aber auch 2,5 bis 4 Millionen deutsche Staatsbürger türkischer Herkunft. Auch **28% der Franzosen nennen die Türkei als ein wichtiges Land mit dem verstärkte Beziehungen eingegangen werden sollten**, womit sie **direkt nach Marokko** an zweiter Stelle steht. Festzustellen ist schließlich, dass **18% der Deutschen und 13% der Franzosen** erklären, **es sei besonders wichtig, dass die EU engere Beziehungen zu Ägypten knüpft**, einem Land, das nach der Amtsenthebung des ehemaligen Präsidenten Hosni Mubarak und nach dem Staatsstreich vom Juli 2013 gegen den im Jahr 2012 gewählten Präsidenten Mohamed Mursi heute große politische Unruhen erlebt.

Auch wenn diese Antworten wahrscheinlich mit den historischen Beziehungen zusammenhängen, die Frankreich und Deutschland zu den jeweiligen Ländern unterhalten haben, kann man doch feststellen, dass **eine Korrelation zwischen der Stabilität dieser Mittelmeerländer und der Häufigkeit zu bestehen scheint, mit der sie von den Befragten genannt werden**. Denn **diejenigen Länder, die am häufigsten erwähnt werden, sind zugleich diejenigen, die in den letzten Jahren kaum oder keine Proteste erlebt haben**, während die Länder, die derzeit von Turbulenzen oder Konflikten geschüttelt sind, ganz unten auf der Liste erscheinen (Syrien, aber auch Libyen).

⁹ http://www.destatis.de/EN/PressService/Press/pr/2010/03/PE10_076_12521.html

Franzosen und Deutsche vertreten die Ansicht, dass die Länder des Mittelmeerraums trotz ihrer geografischen Nähe in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Hinsicht relativ weit von ihren eigenen Ländern entfernt sind.

Eine Mehrheit der Franzosen (66%) und, etwas weniger ausgeprägt, auch der Deutschen (53%) sehen zwischen den Ländern des Mittelmeerraums und ihren eigenen Ländern eine geografische Nähe. **Diese geografische Nähe geht jedoch nicht mit anderen Formen von Nähe einher.** Denn nur 46% der Franzosen und 36% der Deutschen sind der Ansicht, dass zu diesen Ländern in historischer Hinsicht eine Nähe besteht. **Noch weniger Nähe können die Menschen erkennen, wenn es um Kultur** (19% respektive 20%), **Wirtschaft** (17% und 16%), **Lebensweise** (13% und 13%) oder auch der **Politik** (11% und 10%) geht.

Deutsche und Franzosen sind sich also mehrheitlich darüber einig, dass die Länder im Mittelmeerraum in verschiedenen Bereichen wenig Nähe zu ihren eigenen Ländern aufweisen.

Häufig sind es **die bessergestellten Befragten, die Wohlhabenderen und diejenigen mit einem höheren Bildungsniveau, die etwas häufiger eine Nähe zwischen ihren eigenen Ländern und denen im Mittelmeerraum erkennen können.** Zugleich sagen aber auch die deutschen Arbeiter überdurchschnittlich oft, diese Länder stünden Deutschland in ihrer Lebensweise (18% gegenüber 13% im Durchschnitt), aber auch in historischer Hinsicht (46% gegenüber 36%) nahe. **In Frankreich variieren die Antworten auch stark in Abhängigkeit davon, welcher Partei sich die Befragten zurechnen:** So sehen die Sympathisanten der linken und extrem linken Parteien in der Regel häufiger eine Nähe der Länder im Mittelmeerraum zu Frankreich, und zwar in geografischer (74%), aber auch in historischer (57%), kultureller (29%) und ökonomischer Hinsicht (20%) sowie in ihrer Lebensweise (19%) oder in politischer Hinsicht (17%). Umgekehrt finden die Anhänger des rechten Spektrums der Parteienlandschaft häufiger als der Durchschnitt, dass diese Länder von ihrem eigenen Land weit entfernt sind, insbesondere in kultureller Hinsicht (11% sehen eine Nähe gegenüber 19% im Durchschnitt) und in Bezug auf ihre Lebensweise (7% sehen eine Nähe gegenüber 13% im Durchschnitt), aber auch in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht (in

beiden Fällen 5% gegenüber 11% und 8%). Was die Anhänger des *Mouvement Démocrate* (MoDem)¹⁰ und der UDI aus der politischen Mitte betrifft, so befinden sie sich in diesen Fragen eher in der Nähe der Anhänger der linken Parteien.

Betrachtet man die **Antworten in Abhängigkeit davon, welcher Partei die Befragten nahestehen**, so kann man für **Deutschland** feststellen, dass **die Unterschiede geringer sind als in Frankreich**, obgleich die Anhänger der FDP etwas häufiger als der Durchschnitt der Befragten der Ansicht sind, es bestünde in geografischer und historischer Hinsicht eine Nähe zwischen diesen Ländern und Deutschland.

Die Protestbewegungen des „Arabischen Frühlings“ haben zwar bewirkt, dass mehr als die Hälfte der Franzosen und der Deutschen die Situation der Länder im Mittelmeerraum besser verstehen. Sie konnten aber dennoch kein größeres Gefühl von Nähe schaffen. Sowohl den Franzosen als auch den Deutschen zufolge haben sie vor allem zu einer Zunahme der Migrationsströme in die Europäische Union geführt und das Risiko terroristischer Anschläge erhöht.

Befragt man sie zu den Folgen der Proteste des „Arabischen Frühlings“, so **erklären die Franzosen, vor allem aber die Deutschen mehrheitlich ihre Zustimmung** zu der Vorstellung, **diese Bewegungen hätten zu einer Zunahme der Migrationsströme aus diesen Ländern in die Europäische Union geführt** (68% und 78% Zustimmung). Außerdem ist eine Mehrheit von ihnen der Ansicht, dass **die Risiken terroristischer Anschläge in den Ländern der Europäischen Union dadurch gestiegen seien** (58% in beiden Ländern). Insbesondere ältere Menschen und Personen mit niedrigem Bildungsniveau vertreten die Ansicht, die arabischen Umbrüche haben die genannten Folgen ausgelöst; dasselbe gilt für die Anhänger des rechten Parteienspektrums in Frankreich (82% Migrationsströme und 73% Risiko terroristischer Anschläge) sowie für die Anhänger der CDU/CSU in Deutschland (85% und 65%).

¹⁰ Das MoDem (Mouvement démocrate – demokratische Bewegung) ist eine französische Partei des Mitte / Mitte-rechts-Spektrums.

Es sind also vor allem wachsende Migrationsströme und ein höheres Risiko terroristischer Anschläge, die von beiden Bevölkerungen mit den arabischen Revolutionen in Verbindung gebracht werden. Nichtsdestotrotz gibt **eine Mehrheit von Franzosen (57%) wie auch von Deutschen (54%)** an, **diese Bewegungen hätten es ihnen erlaubt, die Situation der Länder im Mittelmeerraum besser zu verstehen**. Es sind vor allem die Sympathisanten des linken Parteienspektrums in Frankreich (66%) und die Anhänger von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Deutschland (74%), die diese Feststellung treffen. **Eine knappe Mehrheit schließt sich auch der Ansicht an, diese Proteste würden ermöglichen, dass sich in diesen Ländern Schritt für Schritt demokratische Prozesse und Institutionen entwickeln** (52% in Frankreich und 54% in Deutschland). Vor allem **junge Menschen zwischen 18 und 29 Jahren geben besonders häufig an, sie würden die Situation in diesen Ländern nun besser verstehen (63% in Frankreich und 58% in Deutschland)**, und **glauben auch überdurchschnittlich oft, dass es zu demokratischen Transformationsprozessen kommt (61% und 65%)**.

Es soll jedoch auch festgehalten werden, dass bei diesen beiden Aspekten der Anteil der Personen, die sich „voll und ganz einverstanden“ erklären, niedrig (maximal 7%) ist und **der Ausgang dieser Protestbewegungen in den Augen der Franzosen und der Deutschen nach wie vor ungewiss ist**.

48% der Franzosen und 49% der Deutschen unterstützen die Vorstellung, dass diese Proteste eine Intensivierung der Beziehungen der EU zu den Ländern im Mittelmeerraum rechtfertigen. In diesem Punkt scheinen diejenigen Befragten **mit einem höheren Bildungsniveau am überzeugtesten** zu sein (56% in Frankreich und 57% in Deutschland).

Schaut man sich die Antworten in Abhängigkeit von der politischen Orientierung der Befragten an, so sind in Frankreich die Anhänger der Linken und der extremen Linken (63%), aber auch der MoDem (63%) und der UDI (68%) am überzeugtesten davon, in Deutschland die Anhänger der CDU/CSU (55%) und der SPD (56%).

48% der Franzosen und 42% der Deutschen geben an, **diese Proteste hätten ihre Aufmerksamkeit für die Länder des Mittelmeerraums geweckt, von denen sie vorher nur wenig wussten**. Diese Anteile sind in beiden Ländern bei den jüngeren Menschen höher

(56% in Frankreich und 52% in Deutschland). Zudem erklären **35% der Franzosen und 38% der Deutschen, die Proteste hätten bewirkt, dass sie sich den Völkern der Länder im Mittelmeerraum näher fühlen**. In Frankreich ist dieses Gefühl einer größeren Nähe bei den Frauen (40%), bei den Personen ab 65 Jahren (41%) und bei denjenigen mit einem höheren Bildungsniveau (44%) etwas ausgeprägter und scheint bei den Anhängern des linken Parteienspektrums sogar für die Mehrheit zu gelten (56%). Bei den Deutschen sind es vor allem diejenigen mit den höheren Bildungsabschlüssen (43%) und die finanziell Bessergestellten (54%) sowie die Anhänger der SPD (44%), aber vor allem die der Grünen (50%), die am häufigsten angeben, der „Arabische Frühling“ habe ihr Gefühl von Nähe zu diesen Völkern verstärkt.

25% der Franzosen haben das Gefühl, ihr Land habe die an den Protesten des „Arabischen Frühlings“ beteiligten Zivilbevölkerungen zu stark unterstützt, während 32% der Deutschen das umgekehrte Gefühl haben. 59% der Deutschen, aber nur 48% der Franzosen erklären, sie hätten sich eine direkte oder indirekte Form der Intervention ihres Landes anlässlich des „Arabischen Frühlings“ gewünscht.

Eine Mehrheit der Franzosen (54%) wie der Deutschen (55%) ist der Ansicht, dass ihr Land die an den Protesten des „arabischen Frühlings“ beteiligten Zivilbevölkerungen weder zu sehr noch zu wenig unterstützt hat. 25% der Franzosen und 12% der Deutschen finden hingegen, ihr Land habe diese Bevölkerungsgruppen zu stark unterstützt, während 20% respektive 32% der Einwohner dieser beiden Länder bedauern, dass ihr Land nicht ausreichend Unterstützung geleistet hat.

Schaut man genauer, so vertreten **in Frankreich am häufigsten Männer (29%), ältere Menschen (32%) und diejenigen mit dem niedrigsten Bildungsniveau sowie die Anhänger der UMP (35%), vor allem aber die Sympathisanten des Front National (61%) die Ansicht, ihr Land habe die Zivilbevölkerungen während des „Arabischen Frühlings“ zu sehr unterstützt**. In **Deutschland** wird diese Ansicht seltener vertreten, etwas häufiger jedoch von Arbeitern (20%) und von denjenigen mit einem niedrigeren Bildungsniveau (20%). In

Frankreich hingegen sind es junge Menschen zwischen 18 und 29 (28%), leitende Angestellte (28%), Menschen mit hohem Bildungsniveau (26%) sowie die Anhänger des linken Parteienspektrums (38%), die besonders oft – aber trotzdem nicht mehrheitlich – der Meinung sind, Frankreich habe die Zivilbevölkerungen während der Aufstände nicht ausreichend unterstützt. In **Deutschland** sind es **im Gegensatz zu Frankreich die älteren Befragten (39%)**, aber, ebenso wie in Frankreich, **auch diejenigen mit dem höchsten Bildungsniveau (43%)** sowie die **Anhänger der SPD (39%)** und von **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (54%)**, die die Ansicht vertreten, **Deutschland habe keine ausreichende Unterstützung der Zivilbevölkerungen** in den vom „Arabischen Frühling“ betroffenen Ländern **geleistet**.

Konkreter gesprochen erklären **32% der Franzosen und 21% der Deutschen, keine Einmischung ihres Landes in den „Arabischen Frühling“ gewollt zu haben**. Die **Ablehnung jeglicher Intervention** trifft vor allem auf die **Angestellten (39%)** und die **Arbeiter (39%)** sowie für eine Mehrheit der **Anhänger des Front National (66%)** zu. Auch in **Deutschland** sind es die **Arbeiter (30%)**, zudem aber auch die **Einwohner Ostdeutschlands (33%)** die jegliche Einmischung ablehnen.

48% der Franzosen hätten sich hingegen gewünscht, dass Frankreich auf eine direkte (38%) oder indirekte (44%) Weise interveniert. Am häufigsten wird das Prinzip einer – direkten oder indirekten – Intervention von den finanziell bessergestellten Franzosen vertreten, den Menschen mit den höchsten Bildungsabschlüssen sowie vor allem von denjenigen Befragten, die mit der Linken oder der extremen Linken sympathisieren. 31% der Franzosen geben an, sie hätten sich gewünscht, dass Frankreich die UNO-Agenturen, Verbände und NGOs in diesen Ländern unterstützt, 26% dass Frankreich politische Beobachter schickt und 25% dass ihr Land diplomatischen Druck ausübt. 20% hätten sich außerdem eine Aktion ihres Landes gewünscht, die eine öffentliche Unterstützung für die in den Demonstrationen mobilisierten zivilen Bevölkerungsgruppen signalisiert hätte. Dagegen geben nur 17% an, sie hätten sich vor allem gewünscht, dass Frankreich seine universitären Austauschprogramme mit diesen Ländern intensiviert, 13% dass es sich an einer internationalen militärischen Intervention

beteiligt oder die Polizei und Armee der neuen Machthaber ausbildet. Nur 7% hätten befürwortet, dass Frankreich Flüchtlinge aus diesen Ländern aufnimmt, 6% dass es seine Märkte für diese Länder öffnet und 5% dass es die Zivilbevölkerungen, die sich im Aufstand befinden, finanziell unterstützt.

Die Deutschen geben zu 59% an, sie hätten sich gewünscht, dass Deutschland in der einen oder anderen Form interveniert – 52% auf direkte Weise und 53% zumindest auf indirekte Weise. Diejenigen, die am häufigsten angeben, sie hätten sich – in der einen oder anderen Form – eine Intervention gewünscht, sind die Männer, die jungen Befragten zwischen 18 und 29 Jahren, die finanziell Bessergestellten sowie die Anhänger der SPD, von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der Partei DIE LINKE und der Piratenpartei Deutschland. Die Deutschen hätten sich eher gewünscht, dass ihr Land diplomatischen Druck ausübt (37%), als dass es Verbände und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) unterstützt (32%) oder politische Beobachter schickt (31%). Während sich Franzosen und Deutsche also über die Lösungen einig sind, die sie bevorzugt hätten, erklären die Deutschen häufiger als die Franzosen, dass sie es befürwortet hätten, dass Deutschland seine Unterstützung mittels der Ausbildung von Armee und Polizei der neuen Machthaber (24% gegenüber 13% in Frankreich) oder durch die Aufnahmen von Flüchtlingen (22% gegenüber 7%) gezeigt hätte. **Die Deutschen geben auch häufiger an, sie hätten sich eine internationale Militärintervention (16% gegenüber 13% der französischen Befragten) oder eine Öffnung des gemeinsamen EU-Marktes gewünscht (8% gegenüber 6%).** An dieser Stelle sei daran erinnert, dass Deutschland seit Ende des Zweiten Weltkriegs nur sehr selten außerhalb des eigenen Territoriums Streitkräfte zum Einsatz gebracht hat und dass **die politische Auseinandersetzung über Fragen von Sicherheit und militärischem Einsatz in Deutschland durch eine große Vorsicht und Zurückhaltung** gekennzeichnet ist.

Franzosen und Deutsche zeigen sich in ihrer großen Mehrheit pessimistisch im Hinblick auf die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklung der Länder, die Schauplatz des „Arabischen Frühlings“ gewesen sind...

Nur einer von vier Befragten legt in Bezug auf die Zukunft der Länder, die den „Arabischen Frühling“ erlebt haben, Optimismus an den Tag – egal, ob es sich um die wirtschaftliche oder um die politische und gesellschaftliche Zukunft handelt. Tatsächlich erklären 27% der Franzosen und 25% der Deutschen, sie seien optimistisch, was die wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder betrifft, gegenüber 72% bzw. 74% der Befragten aus den beiden Ländern, die sich pessimistisch zeigen und unter denen sich 15% bzw. 13% befinden, die sogar sehr pessimistisch sind. Wenn sich **Franzosen und Deutsche mit der politischen und gesellschaftlichen Zukunft dieser Länder beschäftigen, sind die Antwortanteile fast identisch:** 24% der Franzosen und 26% der Deutschen sehen der weiteren politischen und gesellschaftlichen Entwicklung dieser Länder mit Optimismus entgegen (wohingegen 75% und 73% pessimistisch sind). Dabei zeigen sich die Franzosen besonders beunruhigt, was die politische und gesellschaftliche Entwicklung in diesen Ländern betrifft – fast ein Fünftel aller Befragten erklärt, sehr pessimistisch zu sein.

Bei genauerer Betrachtung stellt man fest, dass es **sowohl in Frankreich (71%) als auch in Deutschland (70%) die Personen unter 40 Jahren** sind, die sich im Hinblick auf die **Entwicklung der Situation in diesen Ländern etwas optimistischer zeigen, und zwar sowohl in ökonomischer wie auch in politischer und gesellschaftlicher Hinsicht**, während ältere Menschen (65 Jahre und älter) besonders pessimistisch sind. Auch diejenigen **Personen mit einem höheren Bildungsniveau sind eher positiv eingestellt**, während die Personen ohne oder mit niedrigem Bildungsabschluss noch weniger an die Möglichkeit einer wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklung in diesen Ländern im Mittelmeerraum glauben. Und schließlich zeigen sich auch diejenigen Personen, die sich auf der linken Seite des politischen Spektrums einreihen, optimistischer in Bezug auf die Situation in den Ländern, die den „Arabischen Frühling“ erlebt haben.

... aber das hält sie nicht davon ab, mehrheitlich einen Ausbau der Beziehungen zu diesen Ländern auf politischer und wirtschaftlicher Ebene zu befürworten. Die Ebene, die ihrer Ansicht nach hierfür am geeignetsten ist, ist die europäische Ebene – so eine knappe Mehrheit der Franzosen und der Deutschen.

Dazu aufgefordert, sich zur Zukunft der Beziehungen zu äußern, die zwischen ihrem Land und den Staaten im Mittelmeerraum bestehen, spricht sich eine Mehrheit sowohl der französischen als auch der deutschen Befragten für eine Intensivierung der Beziehungen aus. **Trotz der pessimistischen Aussichten, von denen sie ausgehen, halten es also 57% der Franzosen für wichtig (43%) oder sogar für eine vorrangige Aufgabe (14%), dass Frankreich seine wirtschaftlichen Beziehungen zu diesen Ländern ausbaut, während es 53% ebenfalls für wichtig (41%) oder vorrangig (12%) halten, die Beziehungen auf politischer Ebene zu vertiefen.** Zwischen einem Fünftel und einem Viertel der befragten Franzosen hält einen Ausbau der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen für sekundär, während jeder Vierte von ihnen eine noch dezidiere Position bezieht, indem er erklärt, überhaupt keine Weiterentwicklung dieser Beziehungen zu wünschen. **Eher noch als die Franzosen** sprechen sich **die Deutschen** zugunsten einer Vertiefung dieser Beziehungen aus. Tatsächlich befürworten **73% die Weiterentwicklung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern im Mittelmeerraum, 18% halten das für eine vorrangige Aufgabe. Ebenso wünschen sich 76% eine Intensivierung der Beziehungen auf politischer Ebene, die von 17% für vorrangig gehalten wird.**

In beiden Ländern sind es die älteren Menschen (65 Jahre und älter in Frankreich, 50 Jahre und älter in Deutschland), die finanziell Bessergestellten und diejenigen mit höheren Bildungsabschlüssen sowie die Anhänger der politischen Linken, die es am häufigsten für wichtig oder sogar vorrangig erklären, die Beziehungen zu den Ländern im Mittelmeerraum auszubauen – auf politischer wie auf wirtschaftlicher Ebene. Darauf hingewiesen sei außerdem, dass sich in Deutschland die Anhänger der CDU/CSU (82%) und in Frankreich die Anhänger der UDI auch sehr stark für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen aussprechen.

Sollen diese Beziehungen auf der bilateralen oder eher auf der auf der europäischen Ebene ausgebaut werden? **56% der befragten Personen, die sich in den beiden Ländern den Ausbau der Beziehungen wünschen, geben den Beziehungen auf der Ebene der**

Europäischen Union den Vorzug, während 44% es vorziehen, wenn diese Beziehungen auf bilateraler Ebene verbleiben, also auf der Ebene der jeweiligen Staaten. Die Idee einer Führungsrolle der Europäischen Union wird am ehesten von denjenigen Befragten mit einem höheren Bildungsabschlüssen (62%) und den Anhängern der sozialistischen Partei Frankreichs (PS, 69%) sowie von deutschen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (67%) befürwortet.

Fast sechs von zehn Deutschen und die Hälfte der Franzosen sprechen sich dafür aus, dass die Türkei eine aktivere Vermittlungsrolle zwischen der Europäischen Union und den Ländern im Mittelmeerraum übernehmen sollte, aber nur wenige wollen, dass die Türkei der Europäischen Union als Mitgliedsland beitrifft.

Erinnern wir uns, dass 31% der Deutschen und 28% der Franzosen in dieser Umfrage die Türkei als eines der drei Länder genannt haben, zu denen ein Ausbau der Beziehungen der Europäischen Union besonders wichtig ist. Bedeutet das auch, dass die Befragten eine aktivere Rolle der Türkei bei der Annäherung der beiden Mittelmeerufer oder gar deren Integration in die Europäische Union befürworten?

58% der Deutschen und 50% der Franzosen sprechen sich dafür aus, dass **die Türkei eine aktivere Rolle zwischen der Europäischen Union und den Ländern im Mittelmeerraum spielt**, aber **nur 15% und 13% von ihnen wünschen sich die Integration der Türkei in die Europäische Union**. Umgekehrt sind 48% der Franzosen und 41% der Deutschen der Ansicht, dass die Türkei *keine* aktivere Rolle zwischen der Europäischen Union und den Ländern im Mittelmeerraum spielen sollte.

Die Antworten variieren in erster Linie in Abhängigkeit von den politischen Affinitäten der Befragten: So sind es in Frankreich vor allem die Anhänger des linken Parteienspektrums, die sich etwas häufiger als der Durchschnitt einen EU-Beitritt der Türkei wünschen (25%), während die Anhänger des MoDem oder der UDI vor allem die Idee einer aktiveren Rolle der Türkei befürworten, ohne für deren Beitritt zu plädieren (49% und 56%), und die Anhänger des FN auch die Aussicht auf eine aktivere Rolle der Türkei ablehnen (75%). In Deutschland

sprechen sich vor allem die Anhänger der SPD (19%) und der Partei DIE LINKE (23%) für die Idee einer aktiveren Rolle einschließlich eines EU-Beitritts aus, während die Anhänger der CDU/CSU mehrheitlich für eine aktivere Rolle ohne EU-Beitritt optieren (50%).